

Adiós Tortenschachtel !?

Wie man das leerstehende Kaufhausgebäude nutzen könnte ...

*Dokumentation einer Ausstellung von Bürgerinnen und Bürgern der Stadt
Ludwigshafen in der Tortenschachtel am 24. Juni 2014*



ADIÓS TORTENSCHACHTEL !? – WIE MAN DAS LEERSTEHENDE KAUFHAUSGEBÄUDE NUTZEN KÖNNTE ...

Dokumentation einer Ausstellung von Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Ludwigshafen in der Tortenschachtel am 24. Juni 2014.

Veranstaltet von Studierenden des BA Studiengangs Soziale Arbeit an der Hochschule Ludwigshafen am Rhein:

Gül Alkan • Rebecca Armingeon • Judith Bartels • Nadine Blauth • Jasmin Bleul • Rabea Braun • Sarah Eisenhofer • Carmen Gardin • Katja Gertje • Sascha Gottschall • Hannah Grünewald • Sina Guthier • Jaqueline Jenter • Stefan Junkert • Nicole Kern • Constanze Küster • Linda Leitner • Alexander Maryniak • Annalena Retz • Daniela Roßmayer • Lisa Schlode • Katrin Scherer • Sophia Schulz • Ayse Temel • Tamara Vaughan • Tyshea Washington • Laura Weiser • Christina Zering • Katrin Zinn

Seminarleitung: Urs Hotz • Prof. Dr. Andrea Lutz-Kluge • Peter Schmidt // In Kooperation mit Kultur Rhein-Neckar e.V. // Mit freundlicher Unterstützung des „Diversity“-Projektfonds der Hochschule Ludwigshafen am Rhein und der Timon Bauregie GmbH & Co. KG





Foto: Jörg Heieck (2007)

ADIÓS TORTENSCHACHTEL!?

Wie man das leerstehende Kaufhausgebäude nutzen könnte ...

Ludwigshafens Bürgerinnen und Bürger mögen ihre „Tortenschachtel“ - sie *bedeutet* ihnen etwas.

Das war eine wesentliche Erkenntnis aus über 120 Interviews, die Studierende mit Menschen in Ludwigshafen geführt haben: mit alten und jungen Menschen, mit Frauen und Männern, mit Akademikerinnen und Arbeitern, mit und ohne Migrationshintergrund - so vielfältig, wie die Bevölkerung der Stadt eben ist.

Das von dem Architekten und damaligen Leiter der Kaufhof-Bauzentrale Hermann Wunderlich (1899-1981) entworfene Kaufhausgebäude steht seit 1959 als bedeutender Meilenstein in der Nachkriegsgeschichte der Stadt. Ende der 50er Jahre: Die existenziell wichtige Infrastruktur der Stadt war wieder aufgebaut, die Menschen hatten Wohnungen, sie hatten Arbeit, das Wirtschaftswunder florierte, man konnte sich etwas leisten: Kühlschrank, Fernsehgerät, Auto. Und nun eröffnete ein schönes, neues Kaufhaus, welches nicht nur den funktionalen Erfordernissen entsprach, sondern sich in einer „modernen“, herausragenden Formensprache versuchte: kreisrund, mit einer Fassade aus Aluminium und Glas in unterschiedlichen Grüntönen, umgeben von einem weitläufigen Platz, mitten in der Stadt. Dort hinzufah-

ren und einzukaufen – insbesondere ältere Menschen erinnern sich daran als ein für sie besonderes Ereignis. „Immer samstags fuhren meine Eltern aus Rheingönheim zum Einkaufen hierher. Und ich durfte mit!“ strahlt eine 55-jährige Dame. Das Nachdenken über die Tortenschachtel setzt bei den Menschen Erinnerungen an persönliche Lebensgeschichten frei. „Hier habe ich meine ersten Mickymaus-Hefte gekauft“, postet eine 38-jähriger Mann. „Die Abrisspläne machen mich so richtig traurig“, gesteht eine Passantin. Leute kommen auf die Studierenden zu und erzählen, dass sie in dem Gebäude ihre kaufmännische Ausbildung gemacht haben oder dass sie sich mit ihrer Jugendclique immer an der Tortenschachtel verabredet haben. Ein älterer Herr berichtet, dass er als damaliger „Gastarbeiter“ aus Italien auf der Baustelle des Gebäudes gearbeitet hat. „Ich habe die Tortenschachtel sozusagen gebaut!“, lacht der Mann, der heute in Rente ist und immer noch in Ludwigshafen lebt. „Es ist schon ein sehr besonderes Gebäude - vielleicht sogar das heimliche Wahrzeichen von Ludwigshafen?“ überlegt eine Lehrerin, die mit ihrer Schulklasse auf dem Weg zum Bahnhof Mitte über den Berliner Platz läuft.

„Es ist schon ein sehr besonderes Gebäude – vielleicht sogar das heimliche Wahrzeichen von Ludwigshafen?“ – überlegt eine Lehrerin, die mit ihrer Schulklasse auf dem Weg zum Bahnhof Mitte über den Berliner Platz läuft.

MENSCHEN IN DER STADT BRAUCHEN ÖFFENTLICHEN RAUM, IN DEM SIE SICH BEGEGNEN KÖNNEN

Im Rahmen eines Seminars an der Hochschule Ludwigs-
hafen am Rhein haben sich Studierende im Studien-
gang Soziale Arbeit mit Fragen der Stadtentwicklung
und sozialen Infrastruktur auseinandergesetzt, im All-
gemeinen und speziell am Beispiel der Stadt Ludwigs-
hafen. Was brauchen Menschen, um sich in der einer
Stadt wohl zu fühlen? „Menschen brauchen öffentli-
chen Raum, in dem sie sich begegnen können“, sagt der
US-amerikanische Soziologe Richard Sennett, der seit
mehr als dreißig Jahren zum urbanen Zusammenleben
forscht.¹

Einen Ort der Begegnung und der Kommunikation
– das sagen auch die Bürgerinnen und Bürger in Lud-
wigshafen, nach ihren Wünschen und Visionen für die
Zukunft des Gebäudes „Tortenschachtel“ befragt. Sie
sprudeln geradezu vor Ideen, wie man das Rundge-
bäude nutzen könnte: Von einem interreligiösen Got-
teshaus bis zum Tanzlokal für Senior_innen, vom Tro-
penhaus bis zur Parkanlage (anstelle eines Gebäudes),
vom Stadtrats-Plenarsaal bis zum Aquarium reichen die
ernsthaften oder auch skurrilen Ideen.

Die Studentinnen und Studenten begannen, die Ideen zu
sammeln und gezielt danach zu fragen, welche Über-
legungen Menschen in Ludwigshafen zu „ihrer“ Torten-
schachtel haben. Passantinnen und Passanten wurden
befragt, Rheinpfalz-Leserbriefe durchforstet, in ein-
schlägigen Internet-Chats und -Foren gestöbert.

Nach intensiver Prüfung von Statik und Energetik des
Gebäudes beschloss der neue Eigentümer der Torten-
schachtel den Abriss und beauftragte Architekturbü-
ros mit dem Entwurf von Modellen für einen Neubau.
Gleichzeitig begannen die Studierenden ausgewählte
Ideen der Ludwigshafenerinnen und Ludwigshafener
für die alternative Nutzung der Tortenschachtel oder ei-
nen Neubau ebenfalls als Modelle zu bauen.

1 vgl.: Vorab-Interview zu dem demnächst
erscheinenden Buch von Richard Sennett: „Die
offene Stadt“ in Süddeutsche Zeitung Magazin,
Nr. 39, 26.9.2014, S. 36-42

2 vgl.: Die Tortenschachtel vor dem Abriss –
Oder ist sie noch zu retten? SWR, 02. August
2014. [http://www.ardmediathek.de/tv/Landes-
art/Die-Tortenschachtel-vor-dem-Abriss%3F-
Oder/SWR-Rheinland-Pfalz/Video?documentId=
22729742&bcastId=1026398](http://www.ardmediathek.de/tv/Landes-
art/Die-Tortenschachtel-vor-dem-Abriss%3F-
Oder/SWR-Rheinland-Pfalz/Video?documentId=
22729742&bcastId=1026398)

Mit dem Ludwigsburger Künstler Peter Schmidt, der
Miniatur-Modelle als Medium zur Darstellung gesell-
schaftlich problematischer Entwicklungen nutzt, konn-
te ein Partner gewonnen werden, der die Studierenden
bei der Umsetzung von Bürger-Ideen in „Architektur-
Modelle“ fantasievoll unterstützte. Es entstand eine
Sammlung von Modellen aus unterschiedlichsten Ma-
terialien, grob zusammengezimmert oder in engagier-
ter Detailarbeit geschaffen, die die Ideen der Bürgerin-
nen und Bürger transportieren.

BÜRGERINNEN UND BÜRGER MÖCHTEN SICH AN DER GESTALTUNG IHRER STADT BETEILIGEN

Die Tortenschachtel öffnete ihre Türen und die Studie-
renden veranstalteten einen Nachmittag lang eine Ak-
tion in dem verlassenen, leerstehenden Erdgeschoss:
„ADIÓS TORTENSCHACHTEL!?“ – lud die Öffentlichkeit
ein, sich über ihre Ideen für die Tortenschachtel auszu-
tauschen. Auf einem Meer von Sockeln wurden die Mo-
delle präsentiert, an einem großen Aktionstisch waren
Besucherinnen und Besucher eingeladen, ihr eigenes
Modell der Tortenschachtel zu bauen und der Ausstel-
lung hinzuzufügen. Musikalisch erinnerte sich Georg
Kühner mit Klarinette und Saxophon an den Kauf seiner
ersten LP in der Tortenschachtel, Alexander Broschek
und Tobias Frohnhöfer spielten Bass und Vibraphon
zum Abschied.

Die Besucherinnen und Besucher diskutierten ange-
regt verschiedene Entwürfe. Nicht-professionelle, lai-
enhafte Vorschläge, jenseits von Statik-Berechnungen
und Rendite-Kalkulationen. „Nicht wirklich ernst zu
nehmen?“ (so die Frage in einem Bericht des SWR über
die Innenstadt-Entwicklung von Ludwigshafen)². Doch,
unbedingt ernstzunehmen! Als der Versuch, zum Aus-
druck zu bringen, was die Menschen in Ludwigshafen
sich für ihre Innenstadt wünschen. Und als das Bestre-
ben der Bürgerinnen und Bürger, an Überlegungen zu
Stadtentwicklungsprozessen aktiv teilnehmen zu wol-
len. Bürgerinnen und Bürger möchten sich an der Ge-
staltung ihrer Stadt beteiligen.

In dieser Broschüre sind die Ideen der Ludwigshafener-
innen und Ludwigshafener für eine alternative Nutzung
der Tortenschachtel dokumentiert.

Urs Hotz und Andrea Lutz-Kluge
Oktober 2014



» 1: Modell eines neuen Plenarsaals für Ludwigshafen • 2: Vision von einem Ort der Entspannung: Ein „Tropenhaus“ für Ludwigshafen • 3: Bürger_innen tauschen sich über ihre Ideen aus: Aktionsnachmittag in der Tortenschachtel • 4 und 5: Musikalisch nehmen Georg Kühner, Tobias Frohnhöfer und Alexander Broschek Abschied • 6: Am Aktionstisch bauen Besucher_innen und Besucher eigene Modelle



ADIÓS TORTENSCHACHTEL!?

Aktion und Ausstellung –
Von der Idee bis zur Umsetzung





Geschichte und aktuelle Entwicklungen

DIE TORTENSCHACHTEL AM BERLINER PLATZ UND IHRE GESCHICHTE



» Die Aufnahme des Ludwigshafener Fotografen Clemens Blau macht deutlich, warum das Gebäude im Volksmund „Tortenschachtel“ genannt wird. Die umliegenden Gebäude am Berliner Platz sind architektonisch in einen Dialog mit dem runden Kaufhausgebäude getreten.

Das wegen seiner runde Form im Volksmund „Tortenschachtel“ genannte Gebäude am Berliner Platz in Ludwigshafen, wurde 1959 im Auftrag der Kaufhof AG errichtet. Im Oktober 1960 eröffnete dort eine Kaufhof-Filiale. Der glasverkleidete Rundbau, mit integrierter Straßenbahnhaltestelle, galt als einer der modernsten Kaufhaus-Neubauten seiner Zeit und war ein Besuchermagnet. Diese Ära endete 1981. Es folgten diverse Mieter- und Eigentümerwechsel. Zuletzt mietete die Karstadt AG die Tortenschachtel und betrieb dort ein „Schnäppchen-center“, bis auch dieses im März 2013 seine Türen schloss. Seitdem steht die Tortenschachtel leer. Im Dezember 2013 hatte das Ettlinger Unternehmen, die Timon Bauregie GmbH & Co. KG das Gebäude erworben. Die Timon Bauregie wird die Tortenschachtel im Frühjahr 2015 abreißen lassen – an gleicher Stelle wird ein Neubau entstehen, dessen Entwurf der Öffentlichkeit im Oktober 2014 vorgestellt werden soll.



» Links: Rundbau Tortenschachtel im November 1960, kurz nach der Eröffnung der Kaufhof-Filiale; mitte: Die Kaufhof-Filiale erstreckte sich damals über zwei Gebäude, links und rechts von der Bismarckstraße (damals noch Jubiläumsstraße). (Fotografien von Hans- J. Reichart, Juli 1963)

DIE TORTENSCHACHTEL ALS „VISITENKARTE“ DER STADT

„Der sensationelle Rundbau des neuen Kaufhof Ludwigshafen“ – in großformatigen Anzeigen, lädt die Kaufhof AG für den 26. Oktober 1960 zur Eröffnung der Tortenschachtel ein.¹ Die lokalen Tageszeitungen berichten von einem großen Andrang: „Schätzungsweise 100 000 Menschen haben sich gestern durch den Rundbau „geschoben“ und die Verkaufsstände gestürmt. (...) Eine gelungene Premiere für den Kaufhof – ein Erfolg für Ludwigshafen.“²

Der Bau des Kaufhaus-Rundbaus war ein zentraler Bestandteil des Projektes „Visitenkarte“ – das Konzept einer weitreichenden Neugestaltung der Innenstadt Ludwigshafens – das Anfang 1959 beschlossen wurde. Mit verschiedenen Maßnahmen, insbesondere der Neu- und Umgestaltung des damaligen Jubiläumsplatzes (heute Berliner Platz), sollte Ludwigshafen eine glanzvolle „Visitenkarte“ bekommen und sich stärker als „wirtschaftliche Hauptstadt der Pfalz“ präsentieren.³

Die Platzierung eines Kaufhauses an dieser zentralen Stelle war damals umstritten. Dies kann man der Berichterstattung in der lokalen Presse vor dem Tag der Eröffnung entnehmen:

„Projekt Visitenkarte – Wer konnte sich darunter eigentlich etwas Konkretes vorstellen, als dieser Begriff erstmals vor knapp zwei Jahren auftauchte – und Anlaß zur leiden-

schaftlichen Diskussion gab? Die wortreichen Auseinandersetzungen entzündeten sich weniger an dem geplanten Bauvorhaben, als vielmehr an der Tatsache, daß als Standort für den neuen Kaufhof ausgerechnet der Jubiläumsplatz vorgesehen war, eine Stelle, die man lieber als Grünanlage, versehen mit einem munter plätschernden Brunnen und mit Wasserspielen, beibehalten hätte. Inzwischen sind die allermeisten Kritiker jedoch längst verstummt, denn auch sie haben erkannt, daß die in enger Zusammenarbeit zwischen Stadtverwaltung und Kaufhof gefundene Lösung als ein entscheidender Schritt dazu dient, Ludwigshafen als „Tor zur Pfalz“ ein völlig neues, modernes und einladendes Gesicht zu geben.“⁴

Schon bald war die Tortenschachtel aus dem Stadtbild nicht mehr weg zu denken und über Jahrzehnte hinweg florierte das Geschäft der Kaufhof AG an diesem Ort.

1979 zog die Kaufhof AG mit dem Haupthaus in das neu errichtete Rathaus-Center um. In dem Gebäude Tortenschachtel eröffnete die Kaufhof AG stattdessen ein modernes Möbelhaus – den „Wohn-Kaufhof“. Schon 1981 wurde dieser aber auf Grund finanzieller Schwierigkeiten geschlossen und eine Tochtergesellschaft des Kaufhof-Konzerns, die Kaufhalle AG zog in die Tortenschachtel ein. Der Kaufhalle folgte 1999 die italienische Kette Multistore und 2004 ein vorübergehender Leerstand. Zwei Jahre später mietete die Karstadt AG das Gebäude und betrieb einen Schnäppchenmarkt. Hatte zu Beginn der „Tortenschachtel-Geschichte“ die Kaufhof AG noch die gesamte Verkaufsfläche von 8400m² über



» Eröffnung der Tortenschachtel, 26. Oktober 1960,
Geschenkeabteilung (Fotografie von Hans- J. Reichart)

drei Etagen beansprucht⁵, reduzierte schon die Kaufhalle auf zwei Etagen. Der Karstadt-Schnäppchenmarkt nutzte zuletzt nur noch das Erdgeschoss. Im März 2013 wurde der Karstadt- Schnäppchenmarkt geschlossen. Seitdem steht die Tortenschachtel leer und reiht sich damit in die Liste weiterer Leerstände in Ludwigshafener Innenstadt ein.



» 1959: Die Tortenschachtel im Bau. Architekt der Tortenschachtel war der damalige Leiter der Kaufhofbauzentrale in Köln Prof. Dr. Hermann Wunderlich (1899 – 1981). „Hermann Wunderlich entwickelte nach den Zweiten Weltkrieg für den Wiederaufbau von Warenhäusern eine neue Formsprache, die nicht nur den funktionalen Erfordernissen sondern auch im Sinne einer „Corporate Identity“ der modernen Zeit gerecht wurde. So ist die von ihm entwickelte und in den unterschiedlichsten Grüntönen kreierte Aluminium/Glas-Rasterfassade für die Warenhäuser der Kaufhof AG, wie man sie auch von der Tortenschachtel kennt, inzwischen als ein wichtiges Zeugnis ihrer Zeit anerkannt und bereits vielfach unter Denkmalschutz gestellt worden.“ (Aus Wikipedia)

Der sensationelle Rundbau des neuen KAUFHOF Ludwigshafen

**Morgen,
am Mittwoch, 26. Oktober,
9.45 Uhr,
eröffnen wir mit einem Tagesfeuerwerk**

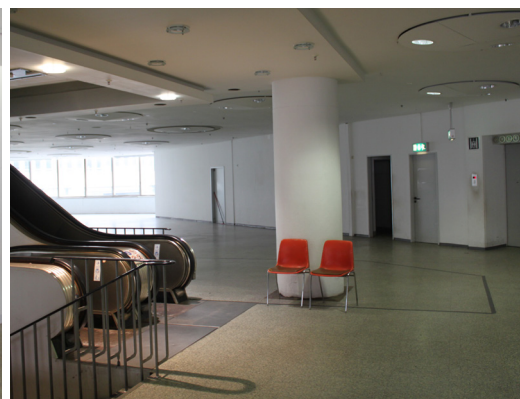
Wir laden Sie ein, mit dabei zu sein, sich mit uns zu freuen über das neue und große Einkaufszentrum für Tausende, direkt am Tor zur Pfalz. Schon die Architektur dieses kühnen Baues, des ersten Warenhaus-Rundbaues Europas, reizt zum Hingehen und Anschauen. Er ist die repräsentative „Visitenkarte“ der modernen Großstadt Ludwigshafen.

Da wir Sie gern überraschen wollen, verraten wir hier nichts weiter und sagen nur: Kommen Sie bitte, sehen Sie selbst! Die Straßenbahn hält direkt im Haus. Sichere Parkmöglichkeit unter der Hochstraße.

KAUFHOF
Heute, Sonntag
ALLES UNTER EINEM DACH

VERBODEN TOEGANG TOEGANG

» Einladung zur Eröffnung der Tortenschachtel.
Anzeige in den lokalen Tageszeitungen



» Von oben nach unten: Die Tortenschachtel bei Nacht (2007 – Fotografie von Jörg Heieck) • Das Eiscafé Rizelli, einer der letzten Mieter • Verwahrloste Schaufenster • Umkleidekabinen in der Tortenschachtel und verwaiste Verkaufsflächen in der ersten und zweiten Etage des gebäudes

AKTUELLE ENTWICKLUNGEN

„Das ist ein Hoffnungsschimmer für die Innenstadt!“ So titeln Regionalzeitungen, als Ende 2013 mit der Timon Bauregie GmbH & Co. KG ein bekanntes Projektentwicklungsunternehmen die Tortenschachtel erwarb.⁶ Das von Günther Tetzner geführte Unternehmen aus Ettlingen kauft und saniert Gebäude oder reißt ab und baut neu. So war die Timon Bauregie in Ludwigshafen bereits als Investor an dem Umbau der Walzmühle beteiligt. Das Unternehmen hat das runde Kaufhausgebäude „sehr günstig“ erworben, wie Günther Tetzner in einem Gespräch mit dem Mannheimer Morgen mitteilt.⁷ Da das Gebäude nicht unter Denkmalschutz stehe, könne er als Eigentümer den Abriss beschließen, sagt er weiter, betont aber, dass die Zusammenarbeit und das Einvernehmen mit der Stadtverwaltung ihm sehr wichtig sei. Nach Prüfung des Gebäudes hat die Timon Bauregie sehr zügig den Abriss der Tortenschachtel beschlossen und Architekturbüros mit Entwürfen für einen Neubau beauftragt. Aus statischen und energietechnischen Gründen sei eine Sanierung nicht sinnvoll und sehr teuer, betont die Timon Bauregie. Darüber hinaus sei eine gewünschte Aufstockung des Gebäudes nicht möglich. Heutigen Mieterinteressen werde die Tortenschachtel nicht mehr gerecht.⁸

„Das neue Gebäude wird eine Nutzfläche von insgesamt 27.000 Quadratmetern haben, 9.000 davon sind im Keller, im Erdgeschoss und im ersten Obergeschoss für Einzelhandel reserviert; der Rest kann für Wohnungen und Büros genutzt werden. Auf jeden Fall wird, wie der Investor bekannt gab, das neue Gebäude nicht mehr rund gebaut werden,“⁹ teilt die Stadt Ludwigshafen über ihre Website mit.

„Am Berliner Platz entsteht anstelle der „Tortenschachtel“ ab 2015 ein neues Entree zur City. Mit einer modernen Architektur soll ein multifunktionales Gebäude für Handel, Gastronomie, Büro- und Wohnflächen entstehen,“ kündigt die Stadt Ludwigshafen den Abriss und Neubau an.¹⁰

Die aktuelle PR beeindruckt durch ihre Ähnlichkeiten, zu den gewählten Worten von 1958, als Oberbaurat Ziegler für eine neue glanzvolle „Visitenkarte“ in Ludwigshafen warb, deren Hauptbestandteil damals die Tortenschachtel sein sollte.¹¹

Die in die Jahre gekommene „Visitenkarte“ sieht heute vernachlässigt aus – was aber auch mit der fehlenden Pflege und Instandhaltung des Gebäudes in den letzten Jahrzehnten zusammenhängt.

Der Abriss ist beschlossen. Innerhalb der wirtschaftlichen Logik erscheint dies sinnvoll – ein großer Teil der Ludwigshafener Bevölkerung bedauert es trotzdem. So oder so: Ein Neubau an gleicher Stelle wird es nicht leichter haben, Anziehungspunkt und lebendiger Ort zu werden, wie das die Tortenschachtel in ihrer traditionsreichen Geschichte zumindest mal gewesen ist. Und ob ein Neubau, der nochmal mehr Handelsfläche als der vorherige Bau anbietet – in Zeiten von hohem Leerstand in der Ludwigshafener Innenstadt – überhaupt sinnvoll ist, lässt sich auch in Frage stellen.

1 vgl.: Der sensationelle Rundbau des neuen Kaufhof Ludwigshafen, Anzeige. Die Rheinpfalz, Mannheim Morgen, 25. Oktober 1960.

2 vgl.: Ansturm zur Kaufhof- Premiere. Die Rheinpfalz, 27. Oktober 1960.

3 vgl.: Mörz, Steffen u. Becker, Klaus, Stadtarchiv Ludwigshafen am Rhein (2003): Geschichte der Stadt Ludwigshafen am Rhein. Band 2. S. 596.

4 vgl.: „Rundbau“ erster Teil der „Visitenkarte. Generalanzeiger Ludwigshafen am Rhein, 25. Oktober 1960.

5 vgl.: Kaufhaus Rundbau als neue Visitenkarte. Ludwigshafenes „Tortenschachtel“ öffnet sich. Mannheimer Morgen, 26. Oktober 1960

6 vgl. z.B.: „Tortenschachtel“ ist verkauft. Mannheimer Morgen, 5. Dezember 2013

7 vgl.: Abriss soll im Herbst beginnen. Mannheimer Morgen, 13. März 2014

8 vgl.: ebd.

9 vgl.: Baubeginn für Tortenschachtel. Website der Stadt Ludwigshafen am Rhein. <http://www.ludwigshafen.de/wirtschaftstark/weg-mbh/aktuell/tortenschachtel/> (1. Oktober 2014)

10 vgl.: ebd.

11 vgl.: Mörz, Steffen u. Becker, Klaus, Stadtarchiv Ludwigshafen am Rhein (2003): Geschichte der Stadt Ludwigshafen am Rhein. Band 2. S. 596



Aktion, Ausstellung und Abschiedsmusik in der Tortenschachtel

IDEEN FÜR EINE ALTERNATIVE NUTZUNG DES KAUFHAUSGEBÄUDES

Der drohende Abriss der Tortenschachtel geht den Ludwigshafenern nahe. Das seit dem Frühjahr 2013 leerstehende Kaufhausgebäude ist nicht nur nicht nur zu einem heimlichen Wahrzeichen der Stadt geworden, sondern für viele Stadtbewohner_innen ein Ort früher Erinnerungen und Geschichten.

In eine Projektseminar der Hochschule in Ludwigshafen am Rhein, beschäftigten sich Studierende im Studiengang BA Soziale Arbeit intensiv mit den Ideen und Visionen für die Nutzung des Gebäudes und veranstalteten am 24. Juni 2014 die Aktion und Ausstellung mit dem Titel „Adios Tortenschachtel!? - Wie man das leerstehende Kaufhausgebäude nutzen könnte ...“

In einer Lehrveranstaltung von Andrea Lutz-Kluge und Urs Hotz zum Thema „Gestaltung von Stadt aus sozialer Perspektive“ machten sich Studierende Gedanken darüber, wie man dieses Gebäude nutzen könnte. Eingebettet war diese Auseinandersetzung in andere Fragen, die viele Städte und im Besonderen Ludwigshafen heute beschäftigen: Was kann man tun gegen die Verödung der Innenstädte? Welche Bedeutung hat öffentlicher Raum? In welcher Form brauchen die Menschen in der Stadt Orte der Begegnung, Kommunikation und Interaktion? Die Teilnehmer_innen des Seminars recherchierten die Geschichte und Situati-



»„Adiós Tortenschachtel!“ – Aktion und Ausstellung in der Tortenschachtel am 24. Juni 2014. Bürgerinnen und Bürger tauschen sich über ihre Ideen zu einer alternativen Nutzung der Tortenschachtel aus.

on der Tortenschachtel. Sie befragten Passantinnen und Passanten, sichteten Leserbriefe der Lokalzeitungen und durchstöberten Internetforen und –chats, um herauszufinden, welche Ideen und Wünsche die Stadtbewohner_innen in Bezug auf die Nutzung des Gebäudes haben. Insgesamt gelang es den Studierenden mit über 120 Bürger_innen aus Ludwigshafen zu sprechen und eine Vielzahl von Wünschen und Ideen zu sammeln. Bei der Recherche wurde schnell deutlich, dass die Tortenschachtel für viele Bürger_innen ein wichtiger Ort ist, ein Wahrzeichen, mit dem sie Erlebnisse und Erinnerungen verbinden. Dieser biographische und emotionale Bezug bildete die Grundlage dafür, dass sehr schnell zahlreiche Anregungen für die Nutzung dieses Gebäudes oder eines Neubaus genannt wurden.

Diese gesammelten Visionen und Ideen wurden von den Studierenden aufgenommen, diskutiert und durch eigene Ideen ergänzt. Schließlich wurde eine

Auswahl der Ideen mit der Unterstützung des Ludwigsbürger Künstlers Peter Schmidt in Miniatur-Modelle umgesetzt und am 24. Juni 2014 der Ludwigshafener Öffentlichkeit präsentiert.

AKTION UND AUSSTELLUNG IN DER TORTENSCHACHTEL

Am 24. Juni fand die Aktion und Ausstellung mit dem Titel „Adios Tortenschachtel!“ statt. Die Timon Bau- regie, als neuer Eigentümer, zeigte sich den Plänen der Studierenden gegenüber aufgeschlossen und öffnete die Türen des Gebäudes. Im Erdgeschoss des verwaisten Kaufhausgebäudes waren über 30 Modelle auf weißen Sockeln präsentiert. Die Variationen und Ansatzpunkte der Modelle waren vielfältig: Eine Stadtbibliothek, ein Tanztheater für Senior_innen, ein neuer Stadtrats-Plenarsaal, der Palmengarten TropiLU, ein dreistöckiges Mehrgenerationenhausprojekt oder



» *Ausstellungsbesucher_innen diskutieren die Modelle*

eher skurrilere Ideen wie ein Indoor-Bällchenbad oder ein Aquarium in der Tortenschachtel und viele andere Modelle wurden gezeigt.

Die Modelle spielen dabei mit Erwartungen, Wünschen, Hoffnungen und machen Lust, das – was im Kleinen und oft sehr detailliert dargestellt ist – im Großen zu erleben. „Wir wollten keine perfekten Architekturmodelle präsentieren, sondern authentische Modelle zeigen, mit denen wir die Ideen und Visionen transportieren können“, beschreibt der Künstler Peter Schmidt den Anspruch der Ausstellung. Ein Beispiel dafür ist die Idee, das Gebäude als Tropenhaus umzufunktionieren. Die Studentinnen Lisa Schlode, Laura Weiser und Daniela Roßmayer beschreiben ihren Denkansatz so: „Als kleine Oase mitten in der Stadt bietet „TropiLu“ nach der Arbeit, zwischen den Vorlesungen oder einfach so Momente der Erholung (...)“ Der mit echten Pflanzen gestaltete Palmengarten, in dem von den Studierenden handbemalten Modellfiguren über Grünflächen flanieren oder am idyllischen Springbrunnen sitzen, lässt die Idee lebendig werden. Der ganz individuelle Stil der drei Studentinnen wird deutlich. Das liebevoll gestaltete Modell vermittelt dem Betrachter den Wunsch nach mehr Grün und mehr entspannten Orten an diesem zentralen Platz in der Ludwigshafener Innenstadt.

In einem anderen Modell mit dem Titel „Willkommen im Ludwigshafener Stadtrat“ stellen Ayse Temel und Sarah Eisenhofer ihre Idee der Neugestaltung des Plenarsaals vor. Als Gegenentwurf zur momentanen Architektur und damit einhergehenden Atmosphäre des Ludwigshafener Stadtratssaals, den die Studierenden als trist und unmodern beschreiben, entwerfen sie

ein offenes, kommunikatives und modernes Gebäude am zentralen Berliner Platz. Hier findet der Wunsch nach einer lebendigen, transparenten kommunalen Demokratie einen Ausdruck und auch dieses Modell regt die Besucher_innen zum Nachdenken und zum Diskutieren an. Ideen, Wünsche und Anregungen, die die zahlreichen Besucher_innen entwickelten, konnten entweder auf dafür bereitgestellten Handzetteln festgehalten oder in eigenen Modellen ausgearbeitet werden. An einem großen Tisch war es möglich, während der Ausstellung eigene Ideen mit verschiedenen Materialien als Modelle zu bauen. Sie wurden sofort Teil der Ausstellung und bereicherten den offenen Diskussionsprozess. Studierende der Hochschule und der Künstler Peter Schmidt standen dabei mit Rat und Tat zur Seite. So entstanden im Laufe des Nachmittags noch einige Modelle, die auf weiteren Ausstellungssokeln Platz fanden und sich nahtlos in die Ausstellung einreichten. So zum Beispiel ein kleines Theater des 9-jährigen Davar oder ein detailliert ausgearbeitetes Kultur- Freizeit- und Erlebniscenter für Ludwigshafen von Hanna C.

Ideen, Wünsche und Anregungen, die die zahlreichen Besucher_innen entwickelten, konnten entweder auf dafür bereitgestellten Handzetteln festgehalten oder in eigenen Modellen ausgearbeitet werden und bereicherten den offenen Diskussionsprozess.

Was unsere Aktion in aller Deutlichkeit aufgezeigt hat, ist die hohe Bedeutung der Tortenschachtel als Identifikationsobjekt für Ludwigshafener Bürger_innen. Die Erinnerungen und Sentimentalitäten in Bezug auf das runde Kaufhausgebäude mögen irgendwann verblasen, das Bedürfnis nach Orten für Begegnung, Kommunikation und Interaktion wird seine Aktualität auch mit Abriss der Tortenschachtel nicht verlieren.

Darüber hinaus zeigt sich, dass Bürger_innen in Ludwigshafen eine hohe Bereitschaft aufweisen, ihr kreatives Potential in stadtplanerische Entwicklungen einzubringen. Diese Chance gilt es zu nutzen.

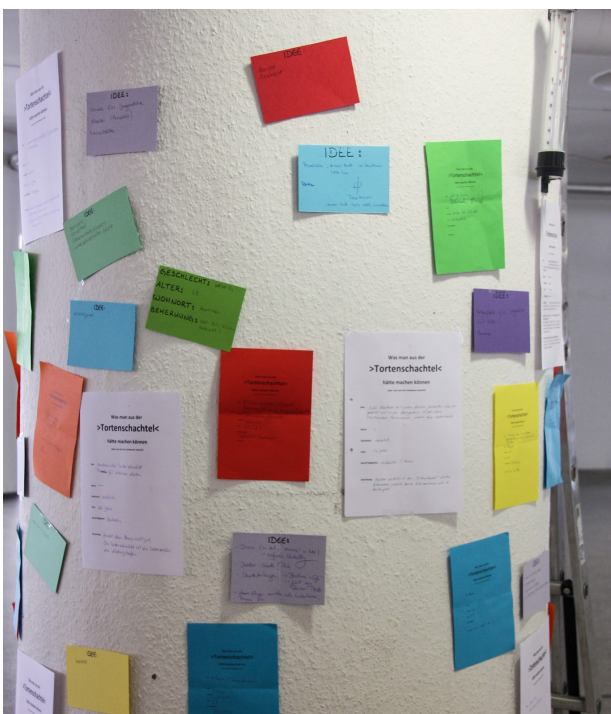
Darüber hinaus ging es mit der Aktion aber auch darum, den Abschied von einem zentralen Ort der noch jungen Stadt zu gestalten. Bürgerinnen und Bürgern wurde – nach einer langen Zeit der Schließung – nochmal die Möglichkeit gegeben, die Tortenschachtel zu besuchen, die beeindruckende Größe und Atmosphäre des Gebäudes zu entdecken und in Erinnerungen zu verweilen. Bei festlicher Musik, mit Getränken von der Cocktailbar, Café und Torte oder einem Eis des Tortenschachtel-Eiscafé's „Rizelli“, genossen die Besucher_innen sichtlich den Flair und die Atmosphäre des

Gebäudes. Eine Besucherin schreibt uns dankbar: „Ich wollte diesen inneren positiven Gedanken nochmal spüren und Abschied nehmen! Und sage Adios!!! Mit der Musik war das ein würdevoller Abschied!“

AUSBLICK UND PERSPEKTIVEN

Inzwischen ist der Abriss der Tortenschachtel beschlossen und es ist bedauerlich, dass der Versuch, Bürger_innen zu beteiligen, erst zu einem Zeitpunkt stattgefunden hat, an dem wesentliche Entscheidungsprozesse bereits abgeschlossen waren. Denn, was unsere Aktion in aller Deutlichkeit aufgezeigt hat, ist die hohe Bedeutung der Tortenschachtel als Identifikationsobjekt für Ludwigshafener Bürger_innen. Die Erinnerungen und Sentimentalitäten in Bezug auf das runde Kaufhausgebäude mögen irgendwann verblasen, das Bedürfnis nach Orten für Begegnung, Kommunikation und Interaktion wird seine Aktualität auch mit Abriss der Tortenschachtel nicht verlieren.

Die Aktion „Adios Tortenschachtel!“ und ihre große Resonanz zeigt darüber hinaus, dass Bürger_innen eine hohe Bereitschaft aufweisen, ihr kreatives Potential in stadtplanerische Entwicklungen einzubringen. Gerade anstehende Veränderungen bezüglich zentraler Gebäude oder hinsichtlich öffentlicher Plätze und ihrer Nutzung können ohne einen breiten Diskussionsprozess im Vorfeld nicht mehr vermittelt werden. Eine echte Beteiligung, die auch ganz unterschiedliche Bevölkerungsgruppen anspricht, ist möglich und notwendig.



» Ideen und Wünsche von Bürgerinnen und Bürgern werden präsentiert

UNTERSTÜTZUNG UND KOOPERATIONEN

KÜNSTLERISCHE UNTERSTÜTZUNG

Künstlerische Unterstützung fand das Projekt durch den in Asperg bei Ludwigsburg lebenden Künstler und Ingenieur Peter Schmidt. In detaillierten Miniaturinstallationen setzt sich Peter Schmidt mit unterschiedlichen sozialpolitischen Themen auseinander. Im Mittelpunkt seiner Arbeiten stehen der Alltag und dessen scheinbare Normalität. In dem Seminar unterstützte Peter Schmidt die Studierenden und brachte ihnen seine Arbeitsweise und künstlerische Idee näher. Weitere Informationen zu Peter Schmidt und ein Überblick über seine Arbeiten finden sich unter: www.omamaier.de.



» Peter Schmidt (rechts) bei der gemeinsamen Arbeit an den Modellen mit Studierenden

IM GESPRÄCH MIT PETER SCHMIDT:

Was war Deine Motivation an diesem Seminar teilzunehmen und die Studierenden künstlerisch zu unterstützen?

Peter Schmidt: Ich hab mich über die Einladung spontan sehr gefreut. Es gab mir die Möglichkeit, meinen künstlerischen Ansatz, soziale Auseinandersetzungen mit Kunst zu verbinden und meine Arbeitsweise, den Modellbau, zusammen mit andern auszuprobieren und dabei zu erfahren, wie andere damit arbeiten, was vermittelbar ist, was nicht und nicht zuletzt, welche Außenwirkung damit erzielbar ist.

Das Seminar fand im Studiengang „Bachelor Soziale Arbeit“ statt – wie hast Du das künstlerische Arbeiten mit Studierenden der Sozialen Arbeit erlebt?

Peter Schmidt: Die Breite der Aufgabenstellung war beeindruckend: ein gesellschaftliches Anliegen innerhalb der Stadt aufgreifen, sich mit dem Thema zu beschäftigen, Umfragen durchzuführen, Ideen der Bürger zu sammeln und eigene zu entwickeln, künstlerisch zu arbeiten und dann die Ergebnisse wieder in die Öffentlichkeit zu tragen. Ich nehme an, dass es in wenigen Studiengängen möglich ist, ein so breites Projekt innerhalb eines Seminars abzudecken. Außerdem empfand ich die Atmosphäre als ungewöhnlich locker, was ich mit dem Studiengang in Verbindung brachte.

Was war für Dich der größte Erfolg der Aktion und Ausstellung in der Tortenschachtel?

Peter Schmidt: Die Außenwirkung war überraschend gut. Während der künstlerischen Arbeit empfand ich als größten Erfolg, dass sich die Studierenden darauf eingelassen haben, selbst Material, das als solches ihre Inhalte vermitteln konnte, zu sammeln und entsprechend zu verarbeiten. Damit war die Grundlage vorhanden, gute Arbeiten zu entwickeln und die Ergebnisse konnten sich wirklich sehen lassen.

Was ist für Dich das Besondere daran, Partizipationsprozesse über künstlerisch-ästhetische Methoden zu gestalten? Hat dies deiner Meinung nach Vorteile gegenüber anderen Methoden?

Peter Schmidt: Kunst kann es ermöglichen, beispielsweise Partizipationsprozesse durch Verbindung verschiedenster emotionaler, gesellschaftlicher, historischer ... Aspekte auf eine besondere Weise wahrzunehmen und darzustellen. Anderen Herangehensweisen, zum Beispiel der Zweckrationalität, die stark verengen, sind Assoziationen zu anderen Bereichen verschlossen.

Während des Projektseminars bist Du oft nach Ludwigs-hafen gekommen. Was war Dein Eindruck von dieser Stadt und welche Rolle spielt Deiner Meinung nach die Tortenschachtel im Stadtbild?

Peter Schmidt: Die Stadt macht auf mich den Eindruck einer Industriestadt, die ihre besten Jahre in den 1950er und 1960er Jahren hatte. Geld scheint nun überall, zumindest außerhalb der Industrie selbst, knapp zu sein. Die Stadt scheint mit dieser Situation nicht zurechtzukommen und Modernisierungstrends hinterherzujagen, die doch nur in immer gleichen Fußgängerzonen enden. Mir ist völlig unverständlich, warum ein Gebäude, das geradezu die 1960er Jahre verkörpert und damit für die Stadt identitätsstiftend ist, abgerissen werden soll.

Es wird davon ausgegangen, dass aus statischen und energetischen Gründen der Erhalt des Gebäudes „Tortenschachtel“ keinen Sinn macht. Was ist Deine Meinung dazu?

Peter Schmidt: Innerhalb der wirtschaftlichen Logik sind die Argumente vermutlich richtig. Die Frage ist nur, inwieweit ökonomische und machtpolitische Logik die Lebenswelt bestimmen soll und darf.



» Von links nach rechts: Seminarleiter Urs Hotz im Gespräch mit Thorsten Eisenhofer, Redakteur der Rheinpfalz; Projektentwickler Ernst Hennrich von der Timon Bauregie im Gespräch mit Seminarleiterin Prof. Dr. Andrea Lutz-Kluge; Eleonore Hefner, Geschäftsführerin von Kultur Rhein-Neckar e.V. unterstützte mit ihrem Verein die Aktion; die Präsentationssockel wurden freundlicherweise vom Stadtmuseum und Wilhelm Hack-Museum zur Verfügung gestellt.

DER VEREIN KULTUR RHEIN NECKAR E.V. ALS KOOPERATIONSPARTNER

Ausstellung und Aktion fanden in Kooperation mit dem Verein Kultur Rhein Neckar e.V. statt. Der 1995 gegründete Verein fördert die regionale Kultur durch internationale Kulturprojekte, lädt zu Dialogen zwischen Künstler_innen und Kunstfreund_innen ein, veranstaltet außergewöhnliche kulturelle Events (z.B. den „Inselsummer“), setzt sich kontinuierlich mit kulturpolitischen Themen auseinander (z.B. „Kulturpolitische Gespräche“) und ist besonders an Begegnungen zwischen den Kulturen interessiert (z.B. mit „Migrationsgeschichten“). Durch die Unterstützung des Vereins Kultur Rhein-Neckar e.V. konnte bei der Aktion und Ausstellung ein musikalisches Rahmenprogramm realisiert werden, verschiedene Getränke wurden an der Cocktailbar des Vereins angeboten und einige Modelle wurden im Vorfeld von Mitgliedern von

Kultur Rhein Neckar e.V. ausgearbeitet. Darüber hinaus beteiligte sich Kultur Rhein-Neckar e.V. an der Finanzierung der Aktion. Eleonore Hefner, Geschäftsführerin des Vereins, unterstützte die Aktion in besonderer Weise durch ihr Engagement und viele gute Ideen. Weitere Informationen zu dem Verein unter www.kulturrheinneckar.de.

GEFÖRDERT DURCH DEN DIVERSITY- PROJEKTFONDS DER HOCHSCHULE

Aktion und Ausstellung wurden durch den Diversity „Projektfonds“ der Hochschule Ludwigshafen am Rhein finanziell unterstützt. Die Hochschule hat für die Jahre 2014 und 2015 diesen Fördertopf im Bereich Diversity geschaffen, aus dem Fachbereiche, Professorinnen, Professoren und andere Einheiten der Hochschule Ludwigshafen am Rhein Projektgelder beantragen können.

A miniature model of a room, possibly a stage set or a dollhouse. It features a black upright piano with white keys, several red ceramic cups, a red curtain, and a red carpet. A yellow balloon is visible in the upper left. The background is a large, colorful mural of a city street scene. A blue semi-transparent box is overlaid on the bottom half of the image, containing the text 'MODELLE' and 'Visionen für die Nutzung der Tortenschachtel'.

MODELLE

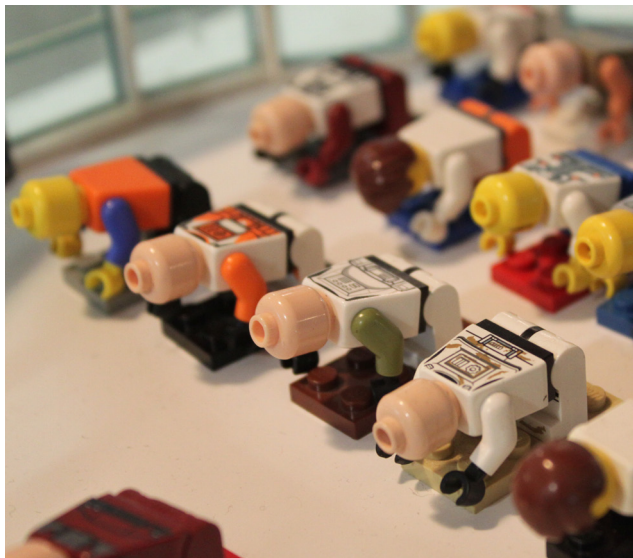
Visionen für die
Nutzung der Tortenschachtel





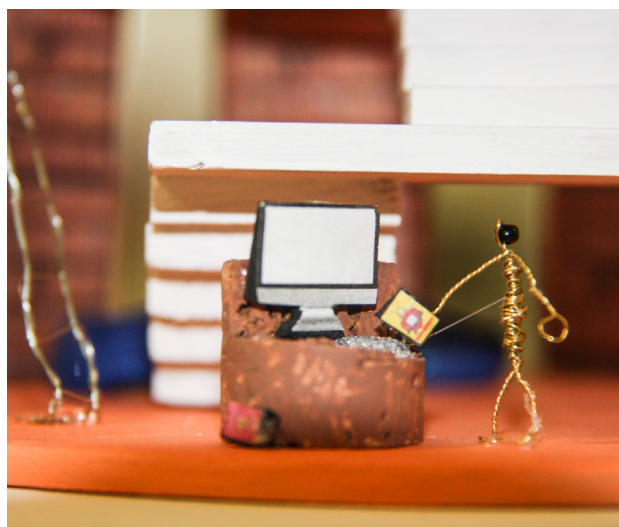
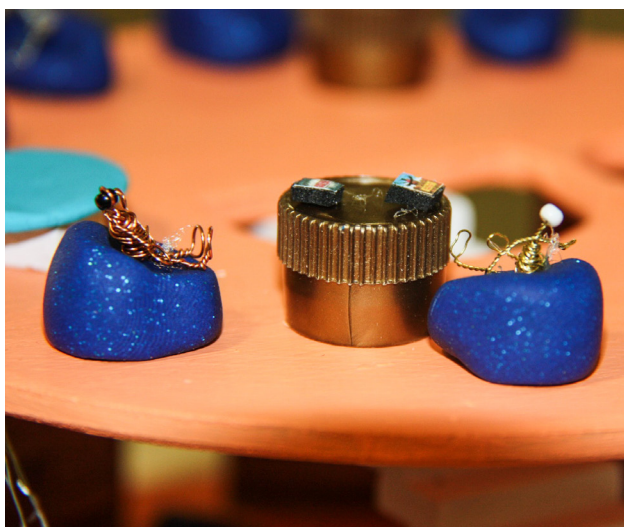
» Mehrgenerationenhaus «

Katrin Scherer
 Sascha Gottschall
 Jaqueline Jenter



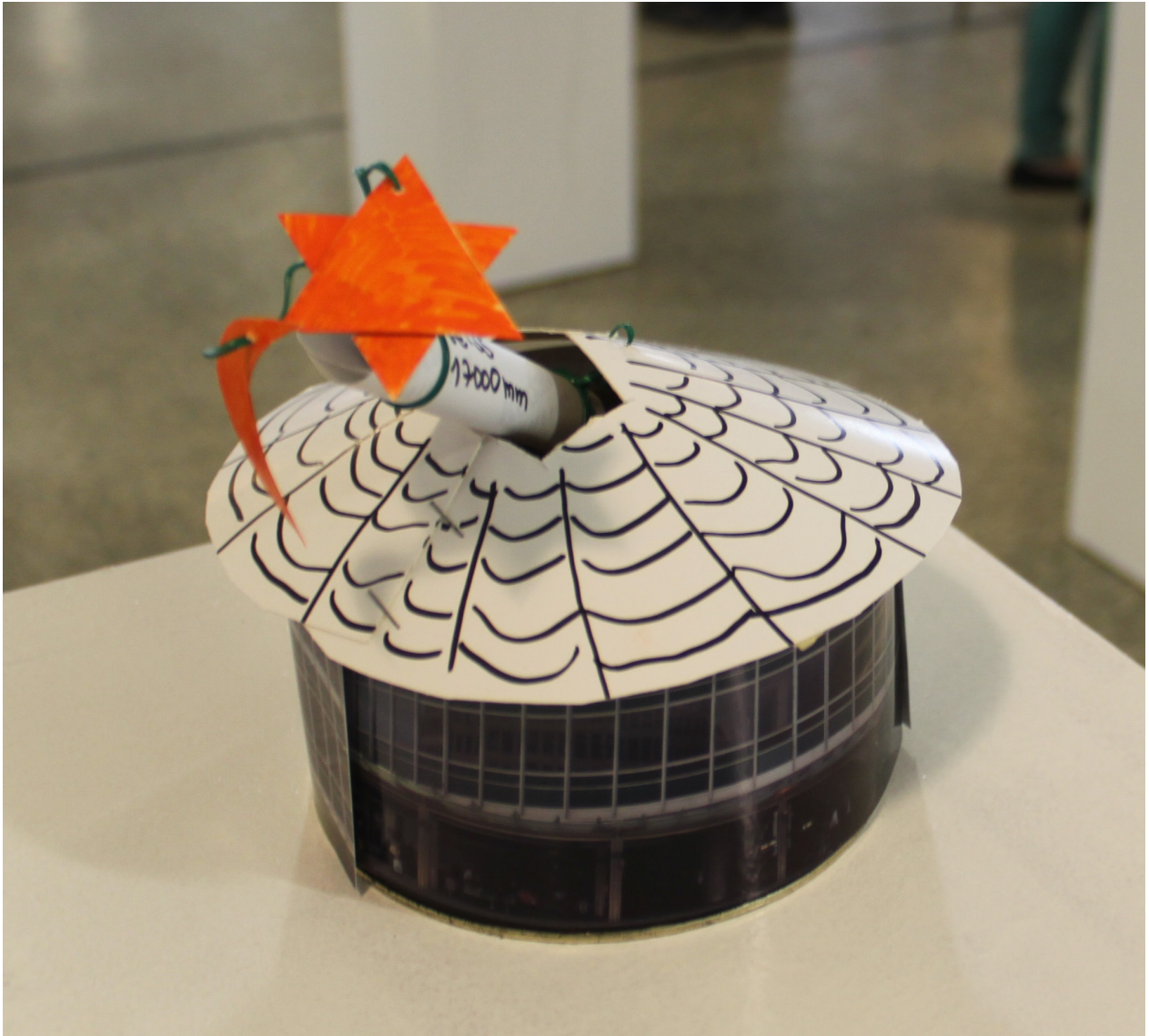
» Ein interreligiöses Gotteshaus «

Peter K. (45 Jahre, Schulleiter)



» Bibliothek «

Jasmin Bleul
Rebecca Armingeon
Judith Bartels
Carmen Gardin



» Planetarium «

Uli Riedel-Krug (51, kaufmännische Angestellte)



Rebecca Armingeon ...

hat mit ihrer Gruppe mehrere Modelle erstellt. Darunter die Idee, die städtische „Bibliothek“ in der Tortenschachtel unterzubringen und das Modell eines „Indoor-Bällchenbads“.

Können Sie Entstehungsgeschichte, Idee und Details der Umsetzung Ihres Modells erläutern?

Rebecca Armingeon: Die Tortenschachtel ist ein sehr zentraler Bau und steht direkt an der wichtigsten ÖPNV-Umsteigehaltestelle der Stadt. Eine Bücherei an dieser Stelle bietet im Winter kurzfristig Wärme beim Warten. Sie steht mehr im Blickpunkt, Passanten werden darauf aufmerksam. Eine Bücherei bietet nicht nur Bücher zum Ausleihen sondern auch Lesebereiche, Zeitschriften und Weiteres. Sie kann Treffpunkt sein und durch die Fensterfronten ist man beinahe in der Stadt. Vorbild von unserem Modell ist die öffentliche Bibliothek in Den Haag.

Die Innenstadt ist trostlos, da täuschen auch die Spielgeräte in Teilen der Innenstadt nicht darüber hinweg. Ein Bällchenbad setzt hier einen kunterbunten Gegenpol mit viel Gelächter und frohen Gesichtern. Im Gegensatz zu den meisten Indoorspielplätzen in der Region ist die Tortenschachtel auch gut erreichbar.

Was war für Sie der größte Erfolg der Aktion und Ausstellung in der Tortenschachtel?

Rebecca Armingeon: Die vielen Modelle die dort von Ludwigshafenern gestaltet wurden. Besonders die der Kinder.

Können Sie eine besondere Begegnung an diesem Tag beschreiben?

Rebecca Armingeon: Eine ältere Dame hat mir ihre persönliche Tortenschachtelgeschichte erzählt. Sie war mit ihrer Tochter einkaufen. Hat sie kurz aus den Augen gelassen, weil sie eine Puppe für die Tochter zum Geburtstag kaufen wollte. Nachdem die Puppe bezahlt war, war die Tochter weg. Sie hat sie ausrufen lassen und so wieder gefunden.

Sie haben verschiedene Befragungsaktionen in der Stadt durchgeführt. An welche Reaktionen und Geschichten von Passant_innen erinnern Sie sich besonders?

Rebecca Armingeon: Wir haben auf Facebook eine Befragung gestartet. Die Ludwigshafener Studenten wünschen sich mehr Leben in der Stadt, Geschäfte und so weiter.

Wenn im Frühjahr 2015 Bagger und Abrissbirne bereitstehen, um die Tortenschachtel abzureißen, welche Reaktionen wird das Ihrer Meinung nach bei Bürger_innen Ludwigshafens hervorrufen?

Rebecca Armingeon: Ein Erkennungszeichen geht verloren!

Es wird davon ausgegangen, dass aus statischen und energetischen Gründen der Erhalt des Gebäudes „Tortenschachtel“ keinen Sinn macht. Was ist Ihre Meinung dazu?

Wie energetisch und statisch sinnvoll ist der Eiffelturm? Die Freiheitsstatue? Die Wachtenburg? Das Heidelberger Schloss? Und doch tragen alle diese Gebäude zum Wiedererkennungswert der Stadt bei. Teilweise fast ohne Funktion, teilweise mit einer gut gewählten Nutzung. Das könnte also in Ludwigshafen auch funktionieren.

Die Tortenschachtel wird abgerissen und ein Neubau wird entstehen. Was brauchen Studierende in Ludwigshafen und was brauchen Sie nicht?

In dem Hochschulgebäude in der Maxstraße fehlen Räume und Arbeitsplätze für Studierende. Auch Treffpunkte sind Mangelware. Funktionsräume, die von unterschiedlichen Nutzergruppen genutzt werden können. Raum für Gemeinschaft.

„Die Innenstadt ist trostlos, da täuschen auch die Spielgeräte in Teilen der Innenstadt nicht darüber hinweg. Ein Bällchenbad setzt hier einen kunterbunten Gegenpol mit viel Gelächter und frohen Gesichtern. Im Gegensatz zu den meisten Indoorspielplätzen in der Region ist die Tortenschachtel auch gut erreichbar.“



» Indoor- Bällchenbad «

Jasmin Bleul
 Rebecca Armingeon
 Judith Bartels
 Carmen Gardin



» Überlegungen zu Statik / Nutzung durch die Hochschule Ludwigshafen «

Ich habe mir Gedanken über die Statik gemacht. Wie könnte man einen Dachgarten auf die Tortenschachtel aufsetzen ohne das Gebäude zusätzlich zu belasten?
 Meine Idee: Man stellt die Säulen außerhalb.

Zur Nutzung wünsche ich mir, dass die Hochschule einzieht. Dazu alle Leerstände in Ludwigshafen als Seminarräume einrichten und schnell wäre die Innenstadt belebt. 4000 junge Menschen in der Innenstadt, im Handumdrehen würden Cafés, Bars, Copyshops, Buchläden, Klamotten-Boutiquen und Schnickschnack-Läden eröffnen.

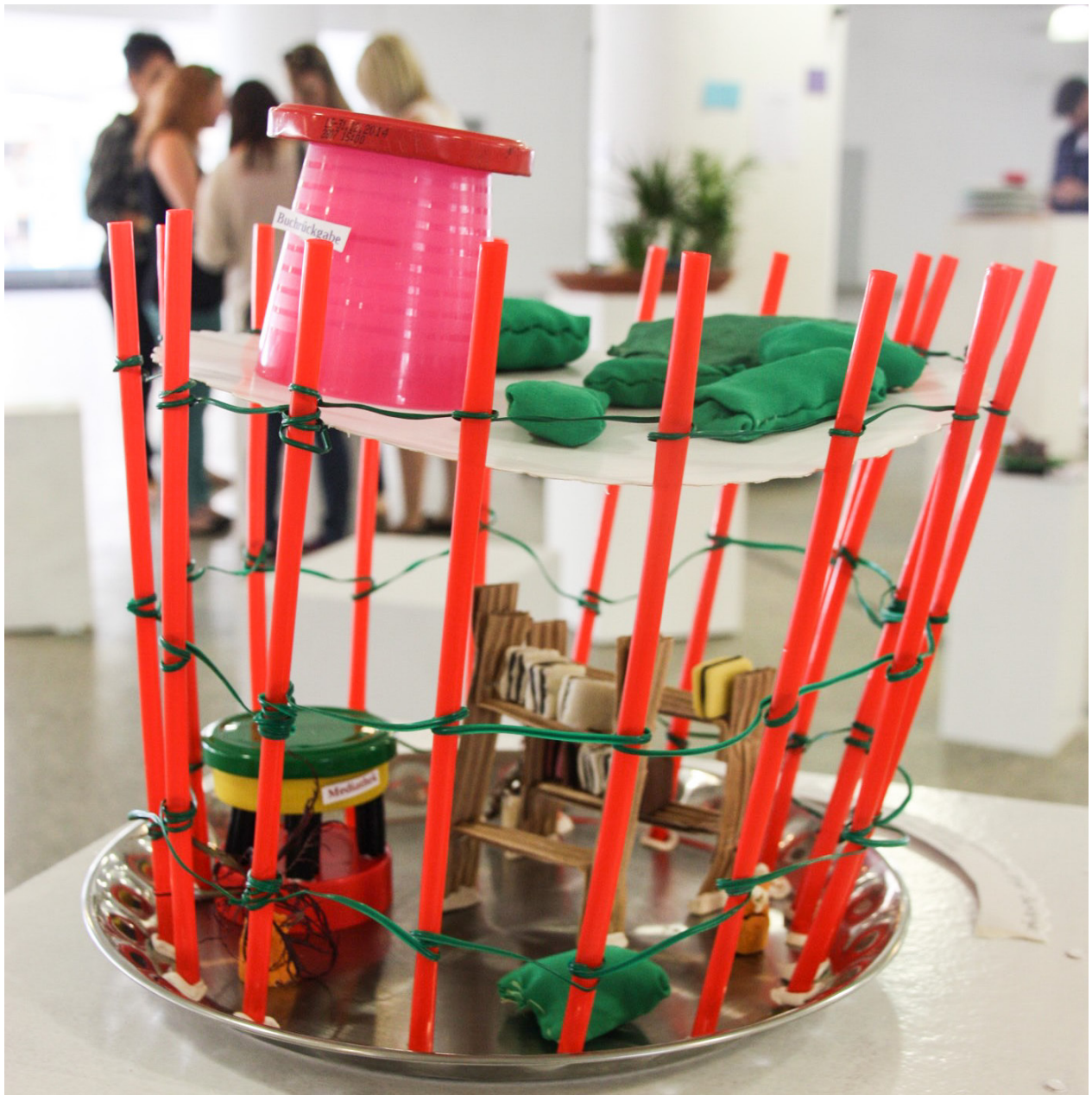
Andrea Lutz-Kluge (Hochschule Ludwigshafen)



» TropiLu – Die Tortenschachtel als Tropenhaus «

Als kleine Oase mitten in der Stadt bietet „TropiLu“ nach der Arbeit, zwischen den Vorlesungen oder einfach so Momente der Erholung.

Lisa Schlode
 Laura Weiser
 Daniela Roßmayer



» Bibliothek «

Eleonore Hefner (Kultur Rhein-Neckar e.V.)



» Die Gedanken sind frei «

Rabea Braun
Sina Guthier



» Tanzlokal «

Annalena Retz
Tyshea Washington



Annalena Retz und Thyshea Washington ...

haben das Modell eines „Tanzlokals“ für Seniorinnen und Senioren gebaut. Damit haben sie den Wunsch von mehreren Ludwigshafener umgesetzt, die sich ein Tanzlokal – angelehnt an „frühere Zeiten“ – gewünscht haben

Können Sie Entstehungsgeschichte, Idee und Details der Umsetzung Ihres Modells erläutern?

Thyshea Washington: Unser Modell stellt ein Tanzlokal dar! Die Geschichte dahinter – bei der Befragung am Berliner Platz, gab es einige Stimmen der älteren Generation die sich ein Tanzlokal wünschten. Aber nicht im Charakter eines Seniorenheims, sondern angelehnt an die frühen Zeiten ... und so kam es zu unserem Tanzlokal.

Annalena Retz: ... mit einzelnen Elementen aus dem Puppenhaus meiner Tochter...

Haben Sie am Tag der Ausstellung Rückmeldung bezüglich Ihres Modells oder zur Aktion und Ausstellung bekommen und wie waren diese? Können Sie eine besondere Begegnung an diesem Tag beschreiben?

Annalena Retz: „Sehr schön!“ – „Detailverliebt!“ – „Danke!“ – und viele lächelnde Gesichter ...

Thyshea Washington: Viele positive Reaktionen der Bürger. Eine Dame, die extra anreiste und die Chance der persönlichen Verabschiedung in der Tortenschachtel nutzte und sagte: „Danke für diesen Moment und diesen gebührenden Abschied von der Tortenschachtel!“ und mir die Hand schüttelte.

Was war für Sie der größte Erfolg der Aktion und Ausstellung in der Tortenschachtel?

Thyshea Washington: Der Tag der Ausstellung in der Tortenschachtel! Die positive Reaktion auf die Ausstellung! Am Anfang wusste man auch nicht so recht, wo uns diese Aktion hinführen wird. Mit den Reaktionen der Presse, den Modellen, der Ausstellung und den Reaktionen der Bürger wurde es dann eine „runde“ Sache!

Sie haben verschiedene Befragungsaktionen in der Stadt durchgeführt. An welche Reaktionen und Geschichten von Passant_innen erinnern Sie sich besonders?

Thyshea Washington: Sie waren alle sehr besonders! Ein älterer Herr, der damals in seinen Lehrjahren am Aufbau der Tortenschachtel beteiligt war, sagte: „Man reißt sie uns aus dem Herzen!“ – sehr berührend!

Annalena Retz: Ein älterer Mann, der in der Tortenschachtel seine Lehrjahre verbrachte, hat mich beeindruckt. Man merkte ihm während der Befragung diese Leidenschaft und seinen Bezug zur Tortenschachtel an. Außerdem erinnere ich mich an eine liebenswürdige Dame, die in Erinnerung schwelgte und vom Tanzen im Tanzlokal berichtete.

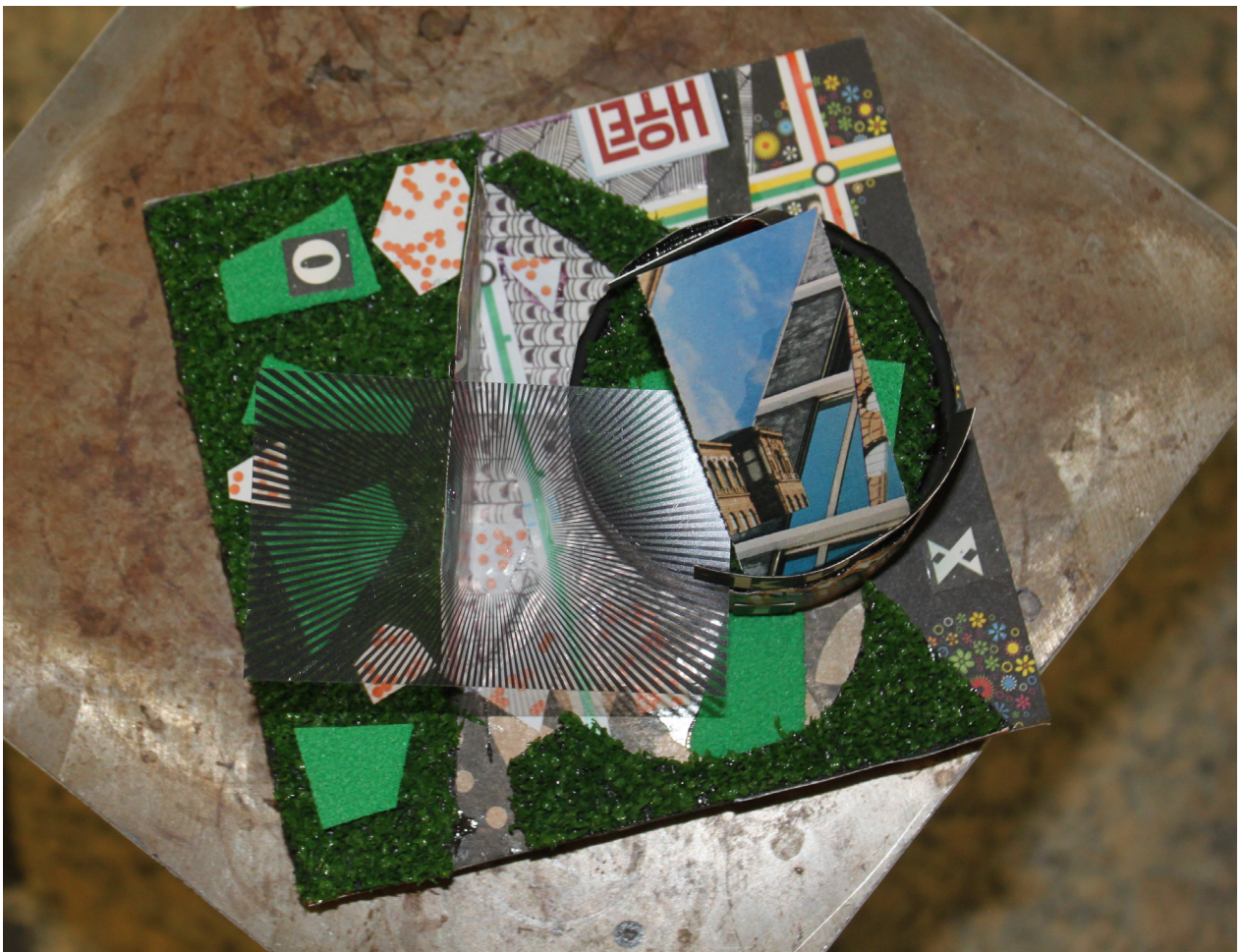
Wenn im Frühjahr 2014 Bagger und Abrissbirne bereitstehen, um die Tortenschachtel abzureißen, welche Reaktionen wird dies bei Ihnen hervorrufen? Welche Reaktionen wird das Ihrer Meinung nach bei Bürger_innen Ludwigshafens hervorrufen?

Thyshea Washington: Sehr schade – ein einzigartiger Bau!

Annalena Retz: Wehmut – langjährige Identifikation der Bürger – Teil einer Lebensgeschichte beziehungsweise Stadtgeschichte geht verloren...

Die Tortenschachtel wird abgerissen und ein Neubau wird entstehen. Was brauchen Studierende in Ludwigshafen und was brauchen Sie nicht?

Thyshea Washington: Einen kreativen Ort, einen Ort der Begegnung und Erholung – keine weiteren Einkaufsmöglichkeiten!



» Kunsthaus und Hotel in einem Gebäude «

Uli Thul (Künstler)



» Eine ganze Nacht gebacken. Die „Tortenschachtel“ als Torte «

Halime Aydinlik (Konditorei Pastadünyasi – Tortenwelt Ludwigshafen) mit ihrer Tochter



» Parkanlage «

Nach dem Abriss der Tortenschachtel entsteht an ihrer Stelle eine Parkanlage. Fassadenteile, Rolltreppe und andere Elemente bleiben erhalten.

Constanze Küster

Linda Leitner

Nicole Kern

Katrin Zinn



Katrin Zinn und Constanze Küster

über das von ihnen erstellte Modell „Parkanlage“, Herausforderungen und Erfolge des Projektes und die Bedeutung der Tortenschachtel.

Können Sie Entstehungsgeschichte, Idee und Details der Umsetzung Ihres Modells erläutern?

Constanze Küster: Eines unserer Modelle war die Grünfläche, die anstatt der Tortenschachtel entstehen soll. In der Mitte der Fläche befinden sich ein kleiner Brunnen sowie verschiedene Sitzgelegenheiten. Die Reste einer Rolltreppe sollen an die Tortenschachtel erinnern. Wäre eine Umsetzung dessen möglich, so kann dies als eine Art Aussichtsplattform verwendet werden.

Katrin Zinn: Für diese Idee haben wir uns entschieden, weil wir der Meinung sind, dass es schön wäre, in Ludwigshafen Mitte eine Grünfläche zu haben, auf der man sich entspannen und wohlfühlen kann.

Constanze Küster: Anstatt eines neuen Gebäudes, bei dem immer auch eine Wahrscheinlichkeit besteht, dass es – ähnlich wie viele andere Gebäude in Ludwigshafen – irgendwann leer steht und keine Verwendung mehr findet, wollten wir einen Ort schaffen, der auch noch in vielen Jahren einen Ort der Begegnung für die Menschen darstellt.

Haben Sie am Tag der Ausstellung Rückmeldung bezüglich Ihres Modells oder zur Aktion und Ausstellung bekommen und wie waren diese? Können Sie eine besondere Begegnung an diesem Tag beschreiben?

Constanze Küster: Ich persönlich habe viele positive Rückmeldungen bezüglich der Ausstellung erhalten. Das Interesse an den Modellen war sehr groß. So erfuhr ich in einem Gespräch mit einem älteren Herren, dass er genau die gleiche Idee (einer Grünfläche) entwickelt hatte, da ihm genau so etwas in Ludwigshafen fehlen würde. Er war ausgesprochen begeistert von unserem Modell und der Umsetzung.

Was war für Sie der größte Erfolg der Aktion und Ausstellung in der Tortenschachtel?

Katrin Zinn: Es war schön zu sehen, dass unsere Ausstellung so gut besucht war. Vor allem das Interesse von Ausstellungsbesuchern, ein eigenes Modell zu bauen, hat uns positiv überrascht.

Sie haben verschiedene Befragungsaktionen in der Stadt durchgeführt. An welche Reaktionen und Geschichten von Passant_innen erinnern Sie sich besonders?

Katrin Zinn: An die Befragung von Angestellten im Eiscafé-Rizelli in der Tortenschachtel, kann ich mich am besten

erinnern. Ich fand es wahnsinnig traurig, dass der Besitzer nach 35 Jahren seinen Standort verlassen muss und nicht weiß wie es mit seinem Geschäft weiter geht.

Wenn im Frühjahr 2015 Bagger und Abrissbirne bereitstehen, um die Tortenschachtel abzureißen, welche Reaktionen wird das Ihrer Meinung nach bei Bürger_innen Ludwigshafens hervorrufen?

Constanze Küster: Ich denke, dass die Meinungen in Ludwigshafen bezüglich des Abrisses auseinander gehen werden. Zum einen könnte ich mir vorstellen, dass die Bewohner Ludwigshafens, die die Tortenschachtel schon seit mehreren Jahren, vielleicht auch Jahrzehnten, kennen, eher traurig über den Abriss sein werden, da für sie die Tortenschachtel ein Teil Ludwigshafens ist. Zum anderen denke ich, dass einige froh sein werden, dass das Gebäude abgerissen wird und etwas Neues entsteht. Viele wünschen sich, dass dort etwas entsteht, das wieder etwas Leben in den Berliner Platz bringt.

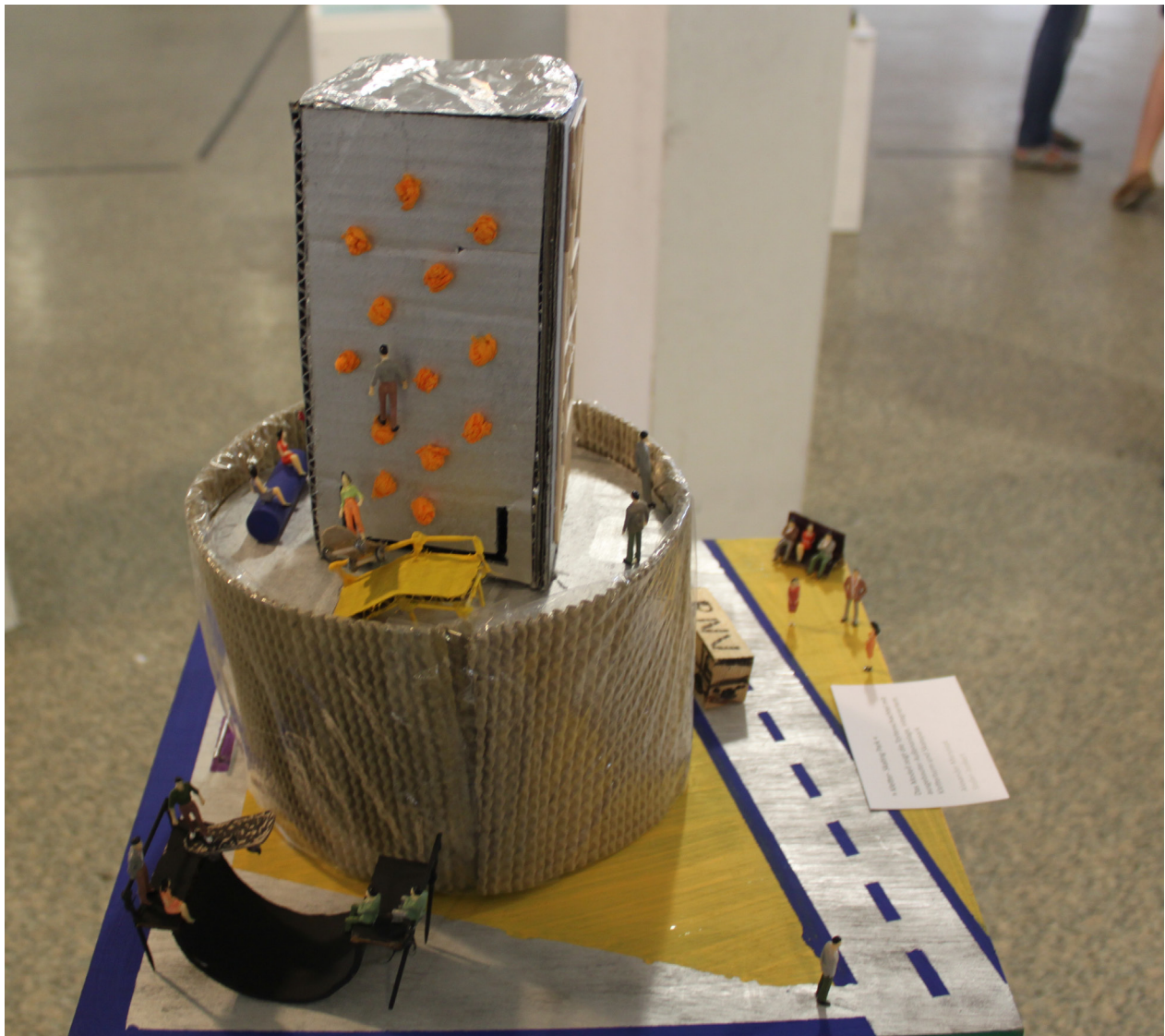
Es wird davon ausgegangen, dass aus statischen und energetischen Gründen der Erhalt des Gebäudes „Tortenschachtel“ keinen Sinn macht. Was ist Ihre Meinung dazu?

Constanze Küster: Ich denke, dass diese Aussage schon berechtigt ist, zumal sich unter dem Gebäude eine Art „Keller“ befindet, das heißt die Tortenschachtel nur auf Säulen getragen wird. Dies könnte eine Erweiterung und Veränderung des Gebäudes erschweren.

Die Tortenschachtel wird abgerissen und ein Neubau wird entstehen. Was brauchen Studierende in Ludwigshafen und was brauchen Sie nicht?

Katrin Zinn: Ein nettes Café mit Couchs, Büchern und humanen Preisen wäre toll. In der Innenstadt gibt es meiner Meinung nach nicht wirklich viel, wo man gerne verweilen möchte. Wohnungen werden denke ich in Ludwigshafen schon gebraucht – aber mitten am Berliner Platz, wollte ich nicht wohnen.

Constanze Küster: Ich persönlich hätte während meiner Studienzeit gerne eine Grünfläche dort gehabt, da wir an der Hochschule Ludwigshafen über keine Möglichkeit verfügen (im Gegensatz zu der Uni Mannheim), vor allem im Sommer in den Pausen draußen, an einem schönen Ort, sitzen zu können. Vielleicht wäre auch ein Studentenwohnheim eine sinnvolle Nutzung des Neugebäudes.



» Kletter- Skating Park «

Das Modell zeigt die Tortenschachtel mit ausgebauter Außenanlage, integriertem Kletterturm und Skatepark.

Alexander Maryniak
Stefan Junkert



» Die Tortenschachtel als Aquarium «

Constanze Küster

Linda Leitner

Nicole Kern

Katrin Zinn



» Willkommen im Ludwigshafener Stadtrat «

Ayse Temel
Sarah Eisenhofer



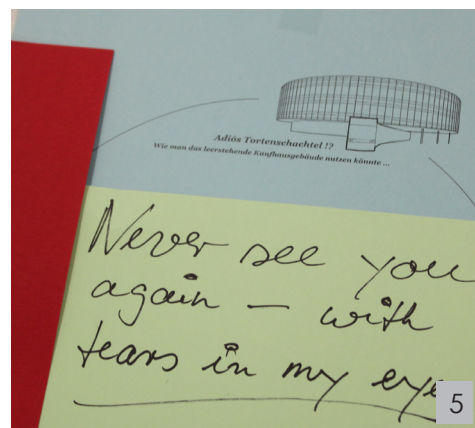
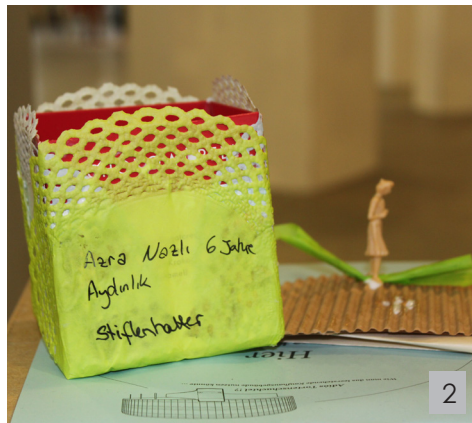
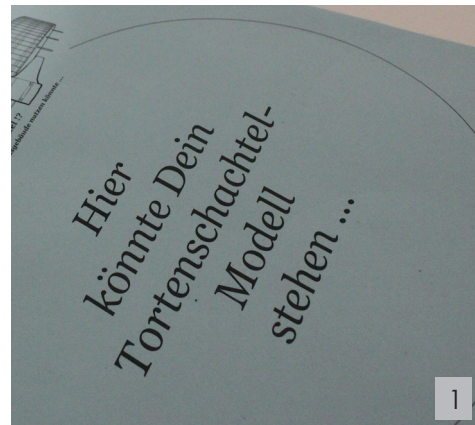
» Studentenwohnheim mit Waschcafé und Fußballplatz «

Gül Alkan

Tamara Vaughan

» Und noch mehr Ideen ... «

von Besucherinnen und Besuchern der Ausstellung



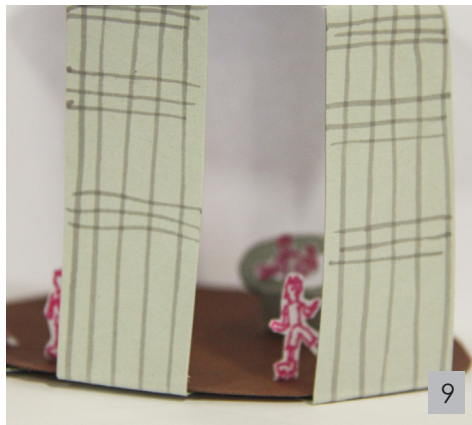
» 1: Hier könnte Dein Tortenschachtel-Modell stehen ... • 2: „Stifthalter“ von Azra Nazli Aydinlik, 6 Jahre • 3: „Relax Torte“ von Storei Lala und Cansu C., 15 und 16 Jahre • 4: „Kletterpark“ von Alexandra Kahne-Valencia • 5: Abschiedsschmerz: „Never see you again – with tears in my eyes“ • 6: Modell eines Spielplatzes vor der Tortenschachtel



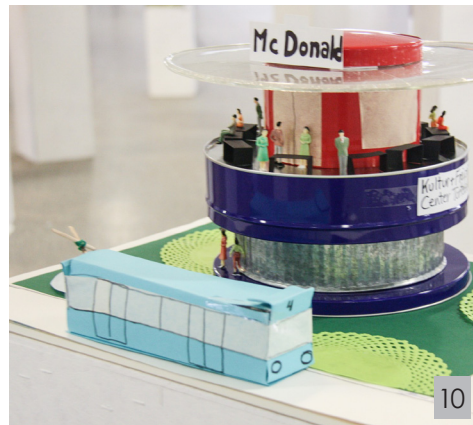
7



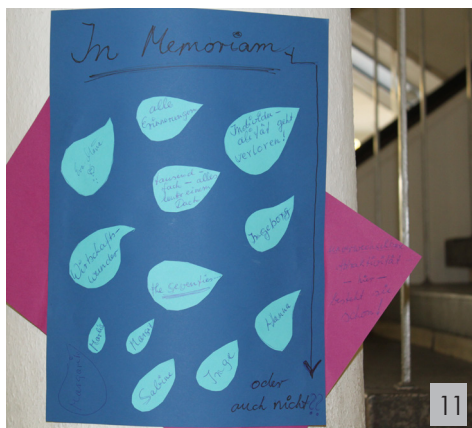
8



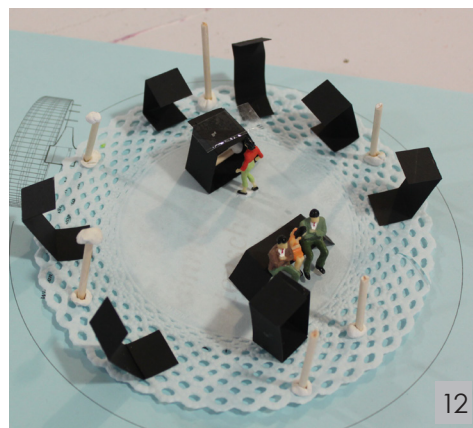
9



10



11



12



13

» 7: Die Tortenschachtel gebacken mit Schokolade, Banane und Marzipan • 8: Ein Zirkus in der Tortenschachtel • 9: Rollschuhdisco • 10: Kultur- und Freizeitcenter mit Terrassen und McDonalds- Filiale • 11: Eine Schrifttafel als Erinnerung • 12: „Theater“ • 13: Spielplatz und Kletterwand (von oben)

WAS SICH DIE LUDWIGSHAFENER WÜNSCHEN ...

Eine Auswertung





Befragungen rund um den Berliner Platz

„WENN ICH ÜBER DIE TORTENSCHACHTEL BESTIMMEN DÜRFTE ...“

Auf vielfältige Weise versuchten Studierende im Laufe des Seminars, Stimmen von Ludwigshafener Bürger_innen zur Frage nach der Bedeutung und Nutzung der Tortenschachtel einzuholen. Vor allem durch die Befragung von mehr als 120 Bürger_innen gelang es ein breites Meinungs- und Stimmungsbild zu erstellen. Bei der Befragung wurde deutlich, dass die Tortenschachtel für viele Bewohner_innen ein Identifikationsobjekt darstellt. Deshalb bedauern die Ludwigshafener_innen den geplanten Abriss der Tortenschachtel sehr, können jedoch in großen Teilen die Argumente nachvollziehen, die gegen eine Sanierung sprechen.

Darüber hinaus zeigt sich, dass es den Ludwigshafenern wichtig ist, dass sich an diesem zentralen Ort in der Stadt etwas bewegt und das Gelände nicht verödet. Darum sind die meisten der Befragten froh, dass sich jemand gefunden hat, der hier investiert. Viele Ideen und Anregungen von Ludwigshafener Bürger_innen sind in die Bearbeitung der einzelnen Modelle eingeflossen. Zusammenfassend möchten wir hier nochmal einen Überblick über die wichtigsten Aussagen und Ideen geben.



» Befragungsaktion auf dem Berliner Platz: Mit Torte, Törtchen und Fragebogen am Infostand. Viele Passant_innen sind bereit für ein Gespräch über die Tortenschachtel und haben kreative Ideen.

LUDWIGSHAFENER SEHNEN SICH NACH ORTEN DER BEGEGNUNG UND KOMMUNIKATION

Bemerkenswert ist bei der Auswertung der Befragungsergebnisse, dass sich immer wieder der *Wunsch nach Orten der Begegnung und Kommunikation* zeigt. Dies zeigt sich beispielsweise in der Idee nach einem *Begegnungszentrum für mehrere Generationen bzw. Mehrgenerationenhaus, einer interkulturellen Begegnungsstätte, einem Kultur- und Freizeithaus für alle Ludwigshafener oder einem Veranstaltungszentrum für Vereine*. Ein Ausstellungsbesucher schreibt dazu: „Wenn ich über die Tortenschachtel bestimmen dürfte, würde ich einen Treffpunkt für drei Generationen aufbauen. Etwas, wo ältere Menschen sich nicht ausgegrenzt fühlen, einen Ort der Bildung. Die Generationen müssen zusammenkommen, die Gesellschaft braucht alle!“ Aber auch in dem Wunsch

nach *Cafés in verschiedenen Varianten*, ist der Wunsch nach Orten der Begegnung und Kommunikation herauszuhören: *Vom Tanzlokal für Senior_innen, vom Café speziell für Studierende, bis zum Gartencafé auf dem Dach der Tortenschachtel oder eines Neubaus*, reichen die Visionen der Ludwigshafener. Darüber hinaus betonen mehrere der Befragten, man solle doch überlegen, ob an dieser Stelle der Neubau eines Gebäudes überhaupt sinnvoll wäre. Viel schöner sei es doch dort einen *Park* anzulegen. Ein 75-jähriger Ludwigshafener schreibt uns dazu: „Wenn ich über die Tortenschachtel bestimmen dürfte, gäbe es hier eine schöne Grünanlage mit Wasserspielen und einem großartigen Springbrunnen zum Verweilen. Wir brauchen keinen Zweckbau! Eine schöne Grünanlage war hier schon mal.“

„Wenn ich über die Tortenschachtel bestimmen dürfte, würde ich einen Treffpunkt für drei Generationen aufbauen. Etwas, wo ältere Menschen sich nicht ausgegrenzt fühlen, einen Ort der Bildung. Die Generationen müssen zusammenkommen, die Gesellschaft braucht alle!“

BRAUCHEN WIR IN LUDWIGSHAFEN WEITERE EINKAUFSMÖGLICHKEITEN?

In der Frage, ob Ludwigshafen weitere Einkaufsmöglichkeiten braucht, waren sich die befragten Personen uneinig.

Auf der einen Seite wurde von vielen der Befragten der Wunsch nach neuen Einkaufsmöglichkeiten in Ludwigshafen vorgebracht. Besonders oft wird der Wunsch nach *speziellen Angeboten und Fachgeschäften* geäußert, weniger nach einer Einkaufsmöglichkeit im Stil eines großen Kaufhauses. Genannt wurden ganz unterschiedliche Fachgeschäfte: beispielsweise Sportgeschäfte, Elektronikfachgeschäfte, Kleinläden, und Handwerk, Bio-Läden, gehobene Gastronomie, günstige Kleidungsgeschäfte, Mode für Senior_innen (...). Eine 77-jährige Ludwigshafenerin betonte den Bedarf von Fachgeschäften für Senior_innen beispielsweise so: „Ich brauche keine Schuhe in gold, silber oder glitzer. In meinem Alter kann ich damit doch nicht rumlaufen.“ Für viele Jugendliche besteht weiterhin der

Wunsch, dass ein *Primark in Ludwigshafen* eröffnet. Im August 2013 hatte es das Gerücht gegeben, dass die irische Textildiscountkette Primark, Interesse an einer Filiale in der Tortenschachtel habe. Für Jugendliche in Ludwigshafen verbirgt sich dahinter vor allem der Wunsch, günstig Kleidung einkaufen zu können. Eine 17-jährige Schülerin erklärt dazu: „Wenn man auf die Bahn wartet, könnte man kurz shoppen. Es ist ein zentraler Platz, mit der Bahn gut angebunden und es würde hier alles beleben.“

Auf der anderen Seite stehen viele der Befragten der Ansiedlung von neuen Einkaufsläden am Berliner Platz skeptisch gegenüber. Neue Geschäfte seien nicht sinnvoll, da schon die Fußgängerzone ausgestorben sei und die Möglichkeit zum Einkaufen in der Rheingallerie und im Rathauscenter bestehe, beschreibt beispielsweise eine 30-jährige Passantin auf dem Berliner Platz ihre Skepsis.

KINDER UND JUGENDLICHE BRAUCHEN ORTE UND ANGEBOTE IN DER STADT

Im Rahmen der Befragung wurden 52 Personen im Alter zwischen 11 und 27 Jahren befragt. Dabei gab es neben dem Wunsch nach einer Filiale der Textildiscounterkette Primark (siehe Einkaufsmöglichkeiten) oder dem Wunsch nach sozialen Einrichtungen (siehe Soziales), viele weitere Anregungen von Jugendlichen, was sie in ihrer Stadt brauchen.

Viele verschiedene Angebote und Orte wurden genannt, die sich Jugendlichen in Ludwigshafen wünschen und die ihnen fehlen: *Ein zentrales Jugendzentrum bzw. einen Ort, an dem sich Jugendliche treffen können, ein Schwimm- bzw. Erlebnisbad, Fun- und Erlebnisangebote, Tanzschule und Sportangebote, eine große Diskothek (...).* Vermehrt wurde der Wunsch nach einem

Jugendzentrum geäußert. Auch von älteren Personen wurde dieser Bedarf an Angeboten für Kinder und Jugendliche bestätigt.

Eine weitere Idee war es, Angebote für Kleinkinder in der Tortenschachtel oder einem Neubau bereitzustellen – so wurden beispielsweise mehrmals die Ideen genannt, *eine Kindertageseinrichtung* an diesem zentralen Ort oder einen *Indoor-Spielplatz* einzurichten. Auch die Idee *Wohnungen für Studierende zur Verfügung zu stellen und andere Angebote, die Studierende nutzen würden (Internetcafé, Studierendencafé, Bars, Diskotheken)* an diesem Platz anzusiedeln, wurde mehrmals von jungen Menschen in Ludwigshafen geäußert. Vorteil hierbei wäre sicherlich auch, dass durch den Einzug von Studierenden an diesem zentralen Ort, auch die Bereiche rund um den Berliner Platz belebt werden würden.

„Wenn ich über die Tortenschachtel bestimmen dürfte, würde ich ...

sie auf keinen Fall abreißen, denn sie ist das Wahrzeichen der Innenstadt. Tolle Architektur! Ich finde das Gebäude würde sich toll als Bibliothek, Kulturzentrum, Begegnungsstätte für mehrere Generation oder alles kombiniert eignen!“

„... eine schöne Grünanlage mit Wasserspielen und einem großartigen Springbrunnen zum Verweilen einrichten. Wir brauchen keinen Zweckbau! Eine schöne Grünanlage war hier schon mal.“

LUDWIGSHAFENER ENTWICKELN IDEEN VON ORTEN DES SOZIALEN MITEINANDER

Mehrere der Befragten beschreiben eine soziale Perspektive für die Nutzung des Gebäudes oder eines Neubaus: *Obdachlosenheim, Haus für Straßenkinder, Sozialkaufhaus, Soziale Versorgungsstätte für ältere Menschen, Senior_innentreff, Gesundheitszentrum für Senior_innen mit Schwimmbad und Sauna, Jugendzentrum oder Jugendhaus, Anlaufstelle für Jugendliche in schwierigen Situationen, Freezone für Jugendliche (...)* sind die prägnantesten Ideen, die genannt und ausgeführt werden. Es wird dabei deutlich, dass ein Großteil der Bürger_innen sich der Situation von Menschen in schwierigen Situation in Ludwigshafen bewusst ist. Es gibt ein großes Interesse daran hilfreiche Ressourcen für diese Menschen zur Verfügung zu stellen und Probleme nicht an den Rand der Stadt bzw. aus dem Bewusstsein zu drängen.

LUDWIGSHAFENER HABEN ANREGUNGEN FÜR KUNST UND KULTUR

Eine weitere Reihe von Antworten befürwortet den Einzug von *Kunst- und Kultureinrichtungen* in die Tortenschachtel oder einen Neubau an gleicher Stelle. Prominenteste Idee ist, dass die *städtische Bibliothek* an den Berliner Platz umziehen könnte. Diese Idee wurde schon 2009 vom „Büro für angewandten Realismus“ geäußert. Mit dem Umzug der Bibliothek würde einerseits die Situation der Stadtbibliothek in der Bismarkstraße entlastet werden, andererseits gäbe es viele Vorzüge, wie beispielsweise eine Aufwertung des Berliner Platzes, schreibt 2009 Helmut van Buchholz vom „Büro für angewandten Realismus“. Weitere Ideen sind die Ansiedlung von *Künstlerateliers, Ausstellungs- und Veranstaltungsräumen, einem kleinen Theater oder einem Kino.*



» Die Befragungsbögen werden im Rahmen der Ausstellung zugänglich gemacht. Besucher_innen (oben) und Projektentwickler der Timon Bauregie Ernst Hennrich (mitte) sind interessiert. Während der Ausstellung ist es möglich, weitere Ideen und Bemerkungen aufzuschreiben, wie dies eine 36 jährige Besucherin getan hat (unten).



MEDIENBERICHTE

Ausgewählte Beiträge über das Projekt und
Entwicklungen bezüglich der Tortenschachtel

Presseberichte, Radio- und Filmbeiträge zur Aktion und Ausstellung

„WIRD AUS DER TORTENSCHACHTEL EIN AQUARIUM?“

Die Rheinpfalz, 14. Juni 2014: Adiós Tortenschachtel! Am 24. Juni können sich die Ludwigshafener vom Rundbau verabschieden.

Mannheimer Morgen, 17. Juni 2014: Bällchenbad, Tanzlokal oder Hunde-Kita? Kunst: Ausstellung zeigt Ideen für die „Tortenschachtel“.

Wormser Zeitung, 17. Juni 2014: Tortenschachtel in Ludwigshafen soll abgerissen werden.

Metropolregion Rhein Neckar News, 17. Juni 2014: Ludwigshafen – Ausstellung „Adios Tortenschachtel“ zeigt am 24. Juni Modelle für zukünftige Nutzung des alten Einkaufszentrums.

SWR Landesschau, Rheinland-Pfalz, 24. Juni 2014: Adiós Tortenschachtel! – Filmbeitrag

Die Rheinpfalz, 25. Juni 2014: Tanzende Tortenschachtel. Eine Ausstellung zeigt, wie sich die Ludwigshafener die Zukunft ihres markanten Wahrzeichens am Berliner Platz vorstellen

BermudaFunk – Freies Radio Rhein-Neckar e.V., 25. Juni 2014: Adiós Ludwigshafener Tortenschachtel – Radiobeitrag (7:26 Minuten).

Mannheimer Morgen, 26. Juni 2014: Visionen für „Wahrzeichen von Ludwigshafen“. Hochschule: „Adiós Tortenschachtel!“-Ausstellung zeigt Nutzungsideen für ehemaliges Kaufhaus.

Mannheimer Morgen Online, 26. Juni 2014: Ludwigshafen: Ideen für „Tortenschachtel“. – Bilderstrecke. <http://www.morgenweb.de/region/mannheimer-morgen/ludwigshafen/fotostrecken/ludwigshafen-ideen-fur-tortenschachtel-1.1764259>

Rhein-Neckar-Zeitung, 02. Juli 2014: Ludwigshafen: Wird aus der „Tortenschachtel“ ein Aquarium? Fachhochschulstudenten stellten ihre Ideen vor. Der Verein Kultur Rhein-Neckar hofft eher auf ein Kulturhaus.

Aktueller Planungsstand in Bezug auf die Tortenschachtel

BEITRÄGE ZU DEN NEUESTEN ENTWICKLUNGEN

Stadt Ludwigshafen am Rhein – Onlineportal: Baubeginn für Tortenschachtel. Eine wichtige innerstädtische Immobilie steht vor einem Neubeginn. Bericht über den aktuellen Planungsstand. <http://www.ludwigshafen.de/wirtschaftsstark/weg-mbh/aktuell/tortenschachtel/>

Mannheimer Morgen, 16. September 2014: Neue „Tortenschachtel“ wohl nicht rund. Bauausschuss und Ortsbeirat Südliche Innenstadt diskutieren über Pläne.

Die Rheinpfalz, 25. August 2014: Abschied von Tortenschachtel. Führung durch ehemaliges Kaufhaus am Berliner Platz – Abriss soll sechs Wochen dauern.

SWR –Landesart, 02. August 2014: Die Tortenschachtel vor dem Abriß - Oder ist sie noch zu retten? Filmbeitrag über aktuelle Stadtentwicklungsprozesse in Ludwigshafen.

SWR Landesschau, Rheinland-Pfalz, 22. Mai 2014: Abriss der Tortenschachtel. Was geschieht mit dem letzten Mieter. Filmbeitrag über den geplanten Abriss der Tortenschachtel und den letzten Mieter. Flavio Rizelli und sein Eiscafé.

Viele der Beiträge sind auf den Onlineportalen der angegebenen Medien zu finden (teilweise kostenpflichtig). Stand: 29. September 2014.





Foto: Jörg Heieck (2007)



ADIÓS TORTENSCHACHTEL !? – WIE MAN DAS LEERSTEHENDE KAUFHAUSGEBÄUDE NUTZEN KÖNNTE ...

Dokumentation einer Ausstellung von Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Ludwigshafen in der Tortenschachtel am 24. Juni 2014.

Veranstaltet von Studierenden des BA Studiengangs Soziale Arbeit an der Hochschule Ludwigshafen am Rhein:

Gül Alkan • Rebecca Armingeon • Judith Bartels • Nadine Blauth • Jasmin Bleul • Rabea Braun • Sarah Eisenhofer • Carmen Gardin • Katja Gertje • Sascha Gottschall • Hannah Grünewald • Sina Guthier • Jaqueline Jenter • Stefan Junkert • Nicole Kern • Constanze Küster • Linda Leitner • Alexander Maryniak • Annalena Retz • Daniela Roßmayer • Lisa Schlode • Katrin Scherer • Sophia Schulz • Ayse Temel • Tamara Vaughan • Tyshea Washington • Laura Weiser • Christina Zering • Katrin Zinn

Seminarleitung: Urs Hotz • Prof. Dr. Andrea Lutz-Kluge • Peter Schmidt // In Kooperation mit Kultur Rhein-Neckar e.V. // Mit freundlicher Unterstützung des „Diversity“-Projektfonds der Hochschule Ludwigshafen am Rhein und der Timon Bauregie GmbH & Co. KG

Redaktion:
Andrea Lutz-Kluge und Urs Hotz

Fotografien:
Gül Alkan, Urs Hotz, Andrea Kahne-Valencia, Lisa Schlode und Tyshea Washington

Clemens Blau (2008): Panorama Berliner Platz und Tortenschachtel
Hans- J. Reichart (1960, 1963): Alte Bilder der Tortenschachtel. Zur Verfügung gestellt durch das Stadtarchiv Ludwigshafen am Rhein
Jörg Heieck (2007): Blick über den Berliner Platz auf die Tortenschachtel // Spiegelung der Tortenschachtel im Brunnen auf dem Berliner Platz
Ernst Hennrich (2014): Panorama Ausstellungseröffnung „Adiós Tortenschachtel“.

Kontakt:
Prof. Dr. Andrea Lutz-Kluge und Urs Hotz
Hochschule Ludwigshafen am Rhein – Fachbereich Sozial- und Gesundheitswesen
Maxstraße 29, 67059 Ludwigshafen
andrea.lutz-kluge@hs-lu.de

Oktober 2014